

Unsere Civilisation ist Barbarei.

Obige Behauptung erscheint auf den ersten Blick als übertrieben. In ihren oberflächlichen Erscheinungen nämlich gibt sie sich für das Gegentheil der Barbarei aus und besticht den Blick, so daß er sie nicht auf ihr Wesen untersucht. Und wir Menschen sind Gewohnheitsthiere — nein, Zehntel von uns sind so ergogen oder verzogen, daß sie den Schein für das Wahre hinnehmen.

Um der Sache auf den Grund zu gehen, erinnere man sich des Zweckes der Civilisation, oder — falls man den Ausdruck „Zweck“ verschmäht — der Bestimmung oder Tendenz derselben. Soll sie nicht das Leben erleichtern, die ihm drohenden Gefahren beseitigen, das Thierische unserer Herkunft vermenschen, die gesellschaftlichen Bande, wodurch dies allein möglich wird, inniger knüpfen, die bestialische Wildheit und rohe Leidenschaftlichkeit im Kampf um's Dasein mildern und in wechselseitiges Wohlwollen verwandeln? Welchen anderen logischen Sinn könnte es haben, daß sich Gemeinden, Volksstämme, Nationen bilden, welche unter sich, unter ihren einzelnen Mitgliedern Frieden anordnen, die gewaltsame Selbsthülfe, die Blutrache und das Faustrecht verwertern, Rechtsanwalten und Rechtsbegriffe ausbilden, die Leute an friedlichen Umgang und gesittete Umgangsformen mit einander gewöhnen, die Arbeitsleistung und den Waarenaustausch begünstigen, wodurch die Produktionskraft zunimmt und ein dichteres Zusammenleben möglich, also nach und nach die Kultur begründet wird? Wenn die natürliche, unwillkürliche Richtung der Civilisation eine andere wäre, als die hier angegebene, so müßte man sie doch wohl mit Worten angeben können? Aber man kann es nicht.

Wenn wir also mit unserer Begriffsbestimmung der Civilisation Recht haben, so bleibt zu sehen, ob dieser Begriff von der Wirklichkeit erreicht wird. Ist es wirklich so, daß sie das Leben erleichtert, die ihm drohenden Gefahren beseitigt? Nehmen wir das erste beste Zeitungsbüllat, das hier im fortschrittlichsten Lande der Welt erscheint, zur Hand. Ein Selbstmord ist vielleicht, was uns zuerst berichtet wird, wenn nicht mehrere an einem Tage und innerhalb weniger Quadratmeilen. Aber wilde, uncivilisierte Menschen begehen keinen Selbstmord — bei diesen wird der stärkste aller Triebe, der der Selbstbehaltung, kaum je so weit abgeschwächt, um den freiwilligen Tod vorzuziehen. Die nächste Nachricht — ein Hungertod aus Mangel. Nun wohl — es kommen auch unter Wilden dergleichen vor. Aber nur aus wirklichem Mangel an Nahrung, der in unserer civilisierten Gesellschaft gar nicht mehr eintritt; denn es ist immer mehr Nahrung vorhanden, als gebraucht wird, und woran es mangelt, das ist — Mittel, um genug Nahrung zu kaufen. Wir lesen weiter: eine Anzahl junger Frauen verhaftet und auf der Polizei eingesperrt, weil sie auf der Straße ihren Leib verkaufen wollten. Entsetzlich! Man gehe unter die Indianer und frage, ob dort Frauen aus Not zur Selbstpreisgebung gewungen sind; man wird weder bei ihnen, noch bei anderen uncivilisierten Völkern eine Spur solcher Zustände finden. Die Keuschheit der Frauen ist ein ebenso starker Trieb als die Liebe zum Leben; sie kommt sogar schon in der höheren Thierwelt bei den Weibchen vor; sie ist ein allgemeiner Zug der wilden und im Naturzustande lebenden Völker. Von den beiden Geschlechtern ist das weibliche gerade das aristokratische, emporstrebbende, überall wo es wählen kann, den vorzüglichsten Gatten wählende — und diesen weisen Naturtribut hat die Civilisation so weit abgeschwächt, daß sogar viele, vielleicht eine Mehrzahl der Frauen ohne Liebe heiraten, bloß um verschont zu sein!

Auf einer andern Spalte unserer Zeitung lesen wir, daß hundert Kahlengräber ein paar tausend Fuß tief unter der Erdoberfläche von schlagenden Wettern oder Einbruch der Wässer getötet worden sind; daß in den Quecksilberminen Menschen arbeiten müssen, welche bei lebendigem Leibe verfaulen; daß in den Silbergruben Nevadas die Bergleute halb geköpft werden durch die Hölle in den Eingeweiiden der Erde. Diese Unglückslichen thun das freiwillig, um elenden Lohn; kein Barbar würde sich selbst so sehr entwürdigen, sich für wertlos genug halten, um sich zu solcher Arbeit unter der Hölle zu vergeben — er ist eben nicht „civilisiert“. Wir lesen, daß in anderen Quecksilberminen die politischen Gefange-

nen Russlands zu Tode gearbeitet werden. Und warum? — Weil sie im heiligen Eis für das Menschenrecht und Menschenwohl ein freies Wort gesprochen, eine fortschrittliche Reform verlangt und einen geheimen Bund zur Verbreitung ihrer Ansichten gestiftet haben. — Unglaublich für einen Wilden! Ehe der sich den Mund versiegeln läßt, wie die civilisierten Menschen, welche dies erdulden, würde er seinem letzten Blutsstrom im verzweifelten Kampfe spritzen. Wir sehen, daß in Europa mehrere Millionen Soldaten als siehende Heere gehalten werden, theils um gelegentlich im Kampfe mit fremden Provinzen gekommen waren. Die Deutschen dieser Provinzen, in Gemeinschaft mit ihren lettisch-estnischen Landes- und Gauhengenossen, leisteten Hilfe und Sammlung gegenwärtig energisch weitere Beiträge. Obwohl kein anderes Band die Deutschen an der Ostsee mit denen an der Wolga verbindet, als die Bande des Glaubens und einer fernern Gemeinsamkeit des Stammes, so sind diese Bande stark genug gewesen, um so bedeutende Opfer herzorzubringen. Jene Colonisten sind Süddeutsche, die meist gegen Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts, dem Rufe der russischen Herrscher folgend, sich in den fruchtbaren Ebenen Süd-Russlands niedergelassen haben.

Weiter lesen wir, daß ein Börsengau in einem Tage zehn Millionen Dollars Profit gemacht hat, während gleichzeitig zehn Millionen Menschen am Hungertuch nagen und ihm das Geld dazu und die Verluste, welche die an der Börse Geprägten zahlen müssen, durch unvergütete Wohlabnahmen, weil abgesetzte Gesetze sie dazu zwingen. Wir lesen, daß eine Million Menschen in der Haustüre gesteigert werden, ohne daß sie dafür bessere oder mehr Räumlichkeiten gewinnen; es sind das gerade diejenigen, welche ohnehin nicht Lust, Licht, Sonnenchein, Wasser und Raum auf dem Erdboden genug haben — lauter freie Gaben der Natur für Alle. Wir lesen, daß Hunderttausend von Fabrikarbeitern am Lohn beschränkt werden sollen, welche in elend gelüfteten, ungelunden Räumen 10 bis 16 oder mehr Stunden täglich für einen Lohn arbeiten müssen, der etwa den sechsten Theil ihres wahren Arbeitsertrags ausmacht — wir lesen das nicht bloss, sondern wir erleben es und nennen uns noch dazu freie Leute und Bürger der fortschrittlichsten Republik, und wir dulden es, daß unser Leben um die Hälfte seiner natürlichen Dauer verkürzt wird, dann die Freiheit vom Militärdienst, dann die geforderte obere Verwaltung, die deutsche Sprache vor den Behörden. Das letzte viel Missbehagen, welches in den menonitischen Colonien am Don und weiter östlich bis zu starker Auswanderung führte. Die Uebrigen fügten sich in das Notwendige und söhnten sich damit aus. Leider traten bald ungewöhnliche Misshandlungen ein, besonders an der Wolga. Von 1870—1880 war der größere Theil Misshandlungen, darunter solche, in denen völkerliche Misshandlungen ganze Kreise auf lange hinaus ruinierte und viele hunderte von Quadratmeilen aller Culturmittel beraubt wurden. Natürlich traf das Elend vorzüglich die Russen, und die Anstrengungen, welche der Staat 1878 machte, die Millionen, welche er opferte, konnten nicht verhindern, daß die äußerste Armut auf weite Gebiete sich lagerte. Nun kam der Misshandlung von 1880, dem auch die Colonisten von den früheren Schlägen erholten, nicht mehr zu widerstehen vermochten. Noch immer sind sie besser daran, als die umwohnenden russischen, tatarischen, finnischen Bauern; aber daß jene verarmte Bettler geworden sind, bekommen auch die Colonisten zu spüren, und das Unheil wirkt sich mit doppelter Kraft und eine finstere Ahnung schwelt noch über dem gegenwärtigen Jämmer: die Ahnung, daß dieser Misshandlung nicht wie wohl auch früher, ein nur selten auftretender, durch Fleiß und Cultur allmählich immer mehr einzujungen der Gegner, sondern ein Feind sei, der von Jahr zu Jahr an Gefährlichkeit wächst. So fruchtbar der Boden dort an ist, so steht ihm die Natur des Binnenlandes, verbunden mit der Härte des Himmelsstriches gegenüber. Und es kommt die sorglose Wirtschaft der russischen Bevölkerung und Regierung hinzu, welche keinen Finger ernsthaft rüttelt, um diesen Nachtheilen der Lage entgegenzutreten, vielmehr gestattet, daß sie jährlich vermehrt werden durch eine gewissenlose private Spekulation. Die Wälder längs der Wolga verschwinden immer mehr, immer höher hinaus, und von Aufforstung werden. Von Alten war er der Besitzer der Diplomen-Platten. Für die Diplome ließ er sich von \$60 bis zu \$300 bezahlen.

Der Notstand an der Wolga.

Der Notstand in den deutschen Colonien an der Wolga macht augenblicklich viel von sich reden. Nach allem, was darüber berichtet wird, ist in der That ein solcher vorhanden; außerordentliche Unfälle haben ihre verursacht und diese sonst so blühenden Colonien in die Lage versetzt, die Mildthätigkeit Anderer

anzufließen zu müssen. Die notleidenden Colonien haben sich an die Deffentlichkeit mit der Bitte um Hilfe gewandt. Die Bitte war, auf frühere Erfahrungen gestützt, vornehmlich an die Glaubensgenossen gerichtet, das ist an die Russland und Absichten gestiftet haben. — Unglaublich für einen Wilden! Ehe der sich den Mund versiegeln läßt, wie die civilisierten Menschen, welche dies erdulden, würde er seinem letzten Blutsstrom im verzweifelten Kampfe spritzen. Wir sehen, daß

Doch nun zurück zu dem Notstande an der Wolga. Dieselbe erstreckt sich nach den bisherigen Berichten auf 26 deutsche Kirchspiele mit 265.000 Seelen des Gouvernements Saratow und Samarow. Die Colonisten waren seither selten solchen Misshandlungen ausgesetzt und galten überall als durchweg wohlhabende, gesicherte Leute. Sie wurden oft den russischen Bauern jener Gegend als nachahmenswerthe Muster von Landwirthen vorgehalten und waren stets Gegenstand des Neides bei den Russen. Selbstständig in ihrer Gemeindeverfassung, lange Zeit hindurch von Staatsabgaben und Wehrpflicht befreit, hatten sie mit ihrer mitgebrachten Intelligenz und ihrem Fleiß es zu einer Ordnung in ihren communalen Dingen, einem durchgängigen Wohlstand, einer Blüthe ihrer Bauernhöfe gebracht, die von jedem Reisenden laut gerühmt worden sind, der sie besuchte.

Nach der Agrarreform von 1861 ging die Regierung, wie es nicht anders sein konnte, daran, die Vorrechte der Colonisten gegenüber der russischen Bevölkerung zu beseitigen und allmählich einen rechtlichen Ausgleich herzustellen. Die Abgabenfreiheit fiel, dann die Freiheit vom Militärdienst, dann die geforderte obere Verwaltung, die deutsche Sprache vor den Behörden. Das letzte viel Misshandlungen, welches in den menonitischen Colonien am Don und weiter östlich bis zu starker Auswanderung führte. Die Uebrigen fügten sich in das Notwendige und söhnten sich damit aus. Leider traten bald ungewöhnliche Misshandlungen ein, besonders an der Wolga. Von 1870—1880 war der größere Theil Misshandlungen, darunter solche, in denen völkerliche Misshandlungen ganze Kreise auf lange hinaus ruinierte und viele hunderte von Quadratmeilen aller Culturmittel beraubt wurden. Natürlich traf das Elend vorzüglich die Russen, und die Anstrengungen, welche der Staat 1878 machte, die Millionen, welche er opferte, konnten nicht verhindern, daß die äußerste Armut auf weite Gebiete sich lagerte. Nun kam der Misshandlung von 1880, dem auch die Colonisten von den früheren Schlägen erholten, nicht mehr zu widerstehen vermochten. Noch immer sind sie besser daran, als die umwohnenden russischen, tatarischen, finnischen Bauern; aber daß jene verarmte Bettler geworden sind, bekommen auch die Colonisten zu spüren, und das Unheil wirkt sich mit doppelter Kraft und eine finstere Ahnung schwelt noch über dem gegenwärtigen Jämmer: die Ahnung, daß dieser Misshandlung nicht wie wohl auch früher, ein nur selten auftretender, durch Fleiß und Cultur allmählich immer mehr einzujungen der Gegner, sondern ein Feind sei, der von Jahr zu Jahr an Gefährlichkeit wächst. So fruchtbar der Boden dort an ist, so steht ihm die Natur des Binnenlandes, verbunden mit der Härte des Himmelsstriches gegenüber. Und es kommt die sorglose Wirtschaft der russischen Bevölkerung und Regierung hinzu, welche keinen Finger ernsthaft rüttelt, um diesen Nachtheilen der Lage entgegenzutreten, vielmehr gestattet, daß sie jährlich vermehrt werden durch eine gewissenlose private Spekulation. Die Wälder längs der Wolga verschwinden immer mehr, immer höher hinaus, und von Aufforstung werden. Von Alten war er der Besitzer der Diplomen-Platten. Für die Diplome ließ er sich von \$60 bis zu \$300 bezahlen.

Die Colonien haben sich an die Deffentlichkeit mit der Bitte um Hilfe gewandt. Die Bitte war, auf frühere Erfahrungen gestützt, vornehmlich an die Glaubensgenossen gerichtet, das ist an die Russland und Absichten gestiftet haben. — Unglaublich für einen Wilden! Ehe der sich den Mund versiegeln läßt, wie die civilisierten Menschen, welche dies erdulden, würde er seinem letzten Blutsstrom im verzweifelten Kampfe spritzen. Wir sehen, daß

den seltener, die Dürre verderblicher. Der Wechsel zwischen leeren Scheunen und Überfülle der Ernte war zwar stets in jenen Strichen vorhanden, aber die Häufigkeit der Leere in den Scheunen scheint zu wachsen. Das sind trübe Aussichten für die Zukunft. Einst die überreiche Kornkammer Russlands, ist das Wolgagebiet seit Jahren das Schmerzenkind des Reiches geworden. Die benachbarten Kasachen, Tartaren und Baschkiren verwinden verhältnismäßig leicht solche Misshandlungen in ihrer zum Haupttheil nomadisierenden Wirtschaftsweise. Aber jene südlichen Gebiete sind ja der Schatz, auf welchen hingewiesen wird als auf den unendlichen Reichthum an noch zu bebauenden Boden für diejenigen, welche im Reich kein Stück Land zu eignen finden können. Was wird aus dem Schatz, wenn er im Werth so herabsinkt? Und man könnte sich über jene böse Erscheinung trösten, wenn es mit der Landwirtschaft im übrigen Reich seßlich bergan ginge. Leider aber geht es fast allenhalben damit bergab. Die agrarischen Verhältnisse gehen böse Wege, alle Angaben, welche die Regierung in neuerer Zeit sammelte, weisen auf Verfall der bürgerlichen und auch der großbürgerlichen Zustände in ziemlich sämmtlichen eigentlich russischen Gebieten hin. Das aber ist schlimm für einen fast rein ackerbauenden Staat, wie Russland.

Doktor Buchanan's Bekanntnis.

10,000 Bogus-Diplome. — Wie Doktoren fabricirt werden.

John Buchanan, der gegenwärtig im Gefängnis drückt, hat ein vollständiges Geständniß über seine dunklen Thaten abgelegt, welches äußerst interessant ist. Er hat eine Liste der von ihm hier und im Auslande verkauften Diplome angefertigt. Er gibt die Namen der Großhändler mit Droguen in Philadelphia, welche seine Diplome verlaufen. In einem Falle unterzeichneten drei „Professoren“ 500 Diplome zu \$5 das Stück, und diese Diplome, welche für das Ausland bestimmt waren, wurden von einem spanischen Consul gegenzeichnet für \$3.50 das Stück. Im Ganzen sind etwa 10,000 Namen in diesem Diplomen-Schindel verwidelt.

Buchanan giebt in seinem Bekanntnis die Namen vieler professioneller Abortionsfürsten an, sowie die Mittel durch welche sie morden. Er spricht von den „Triads“ seinen Geschäft und von den „Quad“-Anzeigen. Er erwähnt einer Wahrhauerin in Philadelphia, die bei aus Menschenfett angesetzten Kerzen die Zukunft entzählt. Er erzählt, daß ein „Doktor“ jährlich nach Europa reist und mit Liebespulvern zurückkehrt von denen er behauptet, daß dieselben an dem Altare Cupido's im Tempel der Minerva gemischt worden seien.

Buchanan belenkt, Gräber beraubt zu

haben, an einem Sonntag stahl er vom Armenkirchhof fünf Leichen. Er nennt 25

Schwindel-Institute, welche die gelehrt

Grade lästig feilbieten. In Amerika

allein seien, so sagt er, 20,000 Schwindel-

Diplome in Kraft und in Europa 40,000.

Er giebt den Behörden an, wie die Diplome

handhaben in Amerika ausgehoben werden

könnten.

Über seinen Schein-Selbstmord be

hauptet er, die Idee dazu habe er von

„Doktor“ Harbison erhalten, dem es jedoch

sicher wurde, für diesen Schwindel den

geeigneten Mann zu bekommen. Van

Dijen habe den ganzen Selbstmord-Schindel

arrangiert und den Mann engagirt der

Buchanan in den Fluß sprang. Dieser

Mann hieß Shepard, besser unter dem

Namen „Shep“ bekannt. Sobald dieser

Mann in Buchanan's Rock das Fahrrboot

betreten hatte, sprang Buchanan selbst in

eine Kutsche und fuhr zur Connecting-

Eisenbahn-Junction. „Shep“ sprang in

den Fluß und wurde von einem wartenden

Boote aufgenommen und in der Nähe seiner

Wohnung in Kensington gelandet.

Buchanan behauptet, bei dem Diplomen-

handel keinen Dollar gemacht zu haben;

vorher sei er wohlhabend gewesen. Andere

machten das Geld.

Die Untersuchung seitens der Legislatur

im Jahre 1872 habe ihm \$3000 gelöst,

womit er die Comite-Mitglieder geschmiert

habe. Die Entscheidung des Obergerichts kostete ihm \$300; die Advokaten bekamen \$1250, und im Abortionsfalle im 1872 habe er \$400 zahlen müssen. Er schließt seinen Bericht mit einer Skizze seiner Colle-

ges, welche in Philadelphia und an ande-

ren Orten des Gemünes wegen gehalten

wurden. Von Alten war er der Besitzer

der Diplomen-Platten. Für die Diplome

ließ er sich von \$60 bis zu \$300 bezahlen.

Maurice Albrecht,

Deutscher Zahnarzt.

Office: Room 54 Fletcher und Sharpe's Block

Chas. Mehen & Co.,

einzig

deutsche Anzeigen-Agentur
für die gesamte deutsch-amerikanische Presse.

37 Park Row, New York.

Etabliert seit 1857.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd.
Halbert G. Payne. Patent-Commissaire.

Patente,

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Bünste St. Washington, D. C. Ausübung des Patent-Gesetzes in all seinen Zweigen. In der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Vom Postamt frei verschickt.

Die beste Zeitschrift — halte sie.
Schön illustriert.
35. Jahrgang.
Der

Scientific American.

Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustriert, berichtet über die neuen Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft u. v. Preis \$2.20 per Jahr, \$1.50 für 6 Monate, einschließlich Porto. Rabatt für Agenten. Einzelne Nummern 10 C